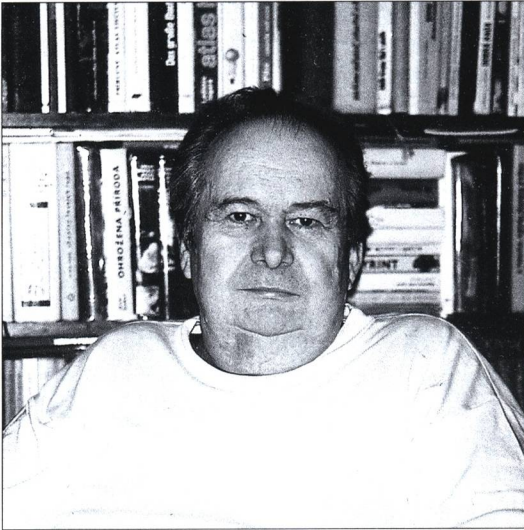


## Zum Gedenken an Herrn JAN KUTHAN

Wulfard Winterhoff, Keplerstr. 14, 69207 Sandhausen

Am 2. 12. 1997 starb nach langer schwerer Krankheit der auch vielen deutschen Pilzfreunden bekannte tschechische Amateurmykologe JAN KUTHAN.



Jan Kuthan wurde am 22. 4. 1929 in Brünn als Sohn eines mährischen Landwirtes geboren. nach dem Gymnasium besuchte er die Chemie-Gewerbeschule und begann an der TH Brünn ein Chemiestudium. 1950 wurde die Familie enteignet, der Vater wurde als „Saboteur und volksfeindliches Element“ zu 25 Jahren Haft verurteilt. Jan Kuthan wurde die Studierlaubnis entzogen; nach zehnmonatiger Haft wurde er zu zwei Jahren Zwangsarbeit im Kohlenbergbau eingezogen. Danach gelang es ihm sich vom Bergmann zum Laboranten emporzuarbeiten. Durch seine Arbeitsleistung gewann er die Anerkennung von Mitarbeitern und Vorgesetzten, so daß er schließlich die Erlaubnis zum Bergbaustudium erhielt, um danach bis zur Pensionierung (1987) als Ingenieur im

Bergbau zu arbeiten. 1992 starb seine Frau Jirina, die ihn bei der mykologischen Arbeit begleitet und unterstützt hatte. Als er 1992 das Eigentum seines Vaters zurückerhielt, übernahm er gemeinsam mit einem Verwandten die Bewirtschaftung des väterlichen Gutes.

Seit etwa 1960 setzte Jan Kuthan einen großen Teil seiner Freizeit für die Pilzkunde ein. Für die Tschechische Wissenschaftliche Gesellschaft für Mykologie veranstaltete er Seminare und Exkursionen und gab er die Zeitschrift *Mykologické listy* heraus. In der Hohen Tatra, den Karpaten und der Südslowakei führte er mykologische Untersuchungen für die Forstwirtschaft und den Naturschutz durch. Weitere Arbeiten galten u.a. den Hygrosporaceae, dem Vorkommen von *Clathrus ruber* und *Mutinus raveneli*, den Pilzen in Bergwerken und Gewächshäusern, der Problematik des Pilzarten-Rückganges, dem Bleigehalt des Bronze-Röhrlings, der Pilzflora des Potamo-Nationalparks in Bulgarien (gemeinsam mit F. KOTLABA) und dem Vorkommen „amerikanischer“ Arten in Europa (gemeinsam mit R. SINGER), dem zu Ehren er *Tricholoma singeri* als neue Art beschrieb. Als sich die Ausreisemöglichkeiten verbesserten, besuchte JAN KUTHAN viele westeuropäische Länder, um an Tagungen und Exkursionen teilzunehmen und um die Zusammenarbeit und Freundschaft mit ausländischen Pilzkundlern zu vertiefen. Auch nachdem er 1995 durch eine heimtückische Krankheit an den Rollstuhl gefesselt wurde, setzte er neben der Verwaltungsarbeit für sein Gut die Auswertung seiner mykologischen Aufzeichnungen fort.

Wir werden Jan Kuthan als engagierten vielseitigen Pilzkundler und liebenswerten Freund in Erinnerung behalten.

Eine 121 Titel umfassende Liste seiner Veröffentlichungen bis 1988 findet man in LAZEBNICEK, J. (1989): Ing. JAN KUTHAN - sedesátiletý. In: *Ceská Mykologie* 43: 115-121. Herrn DR. P. KUTHAN danke ich für einige Daten zum Lebenslauf seines Bruders, Herrn DR. V. ANTONÍN für die kritische Durchsicht des Manuskripts.